

„Wer krank feiern will, tut das ohnehin“

UMFRAGE: Was Chefs und der Ärztesprecher in Marl zum Thema Krankschreibung meinen

VON HEINZ-PETER MOHR

MARL. Beschäftigte sollten sich für eine Woche selbst krankmelden können, schlagen Mediziner und Forscher aus Magdeburg vor. Sie wollen Hausärzte entlasten, weil viele Patienten nur wegen der Bescheinigung kämen. Doch bei Marler Ärzten und Arbeitgebern stößt der Vorschlag auch auf Skepsis.

Zwar muss nicht jeder mit einem leichten Infekt sofort zum Arzt gehen, sagt Dr. Markus Böddeker.

Markus Böddeker, Hausarzt und Sprecher des Marler Arzt Netzes (MAN): „Trotzdem ist es wichtig, dass schwere Erkrankungen nicht zu spät festgestellt werden. Wer drei Tage lang Fieber hat, sollte auf jeden Fall den Arzt aufsuchen.“ Denn das könnte auch

auf eine Lungen- oder Mandelentzündung hindeuten. Aktuell, zur Grippezeit, stellt Dr. Markus Böddeker mehr Scheine aus als sonst, hat aber kein Zeitproblem. Wenn sich Beschäftigte selbst krankmelden können, würde ihn das „wahrscheinlich nicht spürbar entlasten“.

Marls Arbeitgeber sind geteilter Meinung. Einzelne wollten gar keinen Kommentar abgeben. Dachdeckermeister Arnd Neubauer, der in Sinsen 35 Mitarbeiter beschäftigt, sieht den

Ärzte-Vorschlag „mehr als positiv: Jeder Mitarbeiter kann selbst beurteilen, ob er gesund ist oder nicht. Wenn der Arzt einen Beschäftigten für fünf Tage krankschreibt und der Mitarbeiter sich nach drei Tagen wieder fit fühlt, entsteht ein Riesenaufwand.

Dann muss er sich erst wieder gesund schreiben lassen, sonst leistet er Schwarzarbeit.“

Annika Schröer, Malermeisterin aus Alt-Marl, beschäftigt 20 Mitarbeiter. Wer sich schlecht fühlt, ruft in ihrer Firma an und meldet sich krank. Sie vertraut darauf, dass er später eine Bescheinigung vorlegt. „Wenn aber kein Arzt mehr krankschreiben muss, wird sich vielleicht mancher Jüngere, der noch nicht den Weitblick hat, mal eben für ein paar Tage krankmelden.“

Melanie Baum, Chefin eines Sinsener Zerspanungstechnik-Unternehmens mit 54 Mitarbeitern, ist zwiespalten: Eine kleine Erkältung könne jeder mit Omas Hausmitteln behandeln. „Aber es gibt auch Mitarbeiter, die

sich gesundheitlich überschätzen und besser zum Arzt gehen sollten. Vor allem, wenn die Erkältung länger dauert als ein paar Tage. Der Großteil der Mitarbeiter ist top und hat gar kein Interesse, dem Arbeitgeber zu schaden.“ Die Beschäftigten der Firma Baum legen ab dem ersten Tag einen Krankenschein vor. Als dies vor fünf Jahren so eingeführt wurde, ging der Krankenstand rapide zurück.

Laut Tarifvertrag im Julie-Kolb-Seniorenzentrum können die 230 Beschäftigten bis zu drei Tage ohne „Schein“ zu Hause bleiben, um die Krankheit mit Hausmitteln zu kurieren. Heimleiter Helge Berg: „Wenn jemand schwerer erkrankt, sollte er allein wegen der Medikamente zum Arzt gehen.“ Nur im „begründe-

ten Einzelfall“ würde Berg bereits nach einem Tag den Krankenschein verlangen: wenn ein Mitarbeiter ständig montags oder freitags fehle. Das sei aber in den letzten Jahren nie vorgekommen.

Auch in der Stadtverwaltung müssen die 1 288 Mitarbeiter ab dem 4. Krankheitstag den Schein vorlegen.

Stadtsprecher Rainer Kohl: „Für uns ist es kein Thema, die Praxis zu ändern. Unsere Mitarbeiter verhalten sich diszipliniert und zuverlässig.“

„Wenn Mitarbeiter krank feiern wollen, tun sie das ohnehin“, meint Dietlinde Stüben-Endres, Obermeisterin der Vestischen Kfz-Innung. Und verlässliche Mitarbeiter kämen wieder, sobald sie schnell gesund sind. Die Obermeisterin findet eine Fünf-Tages-Frist in Ordnung.



Dr. Markus Böddeker



Arnd Neubauer



Annika Schröer



Melanie Baum



Helge Berg